Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 31 (1967)

Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Gerold Walser: Die römischen Straßen in der Schweiz, 1. Teil: **Die Meilensteine.** Itinera Romana, Beiträge zur Straßengeschichte des Römischen Reiches, Heft 1. Kümmerly und Frey, Geographischer Verlag Bern, 1967. 108 Seiten, 42 Abbildungen im Text, 7 Tafelabbildungen, 1 beigeheftete Karte.

In sehr ansprechender Ausstattung ist vor kurzem mit Unterstützung des Nationalfonds das erste Heft einer vielversprechenden Schriftenreihe erschienen, die ausgeht vom Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Bern. Die Hefte 2–7 der «Itinera Romana» (über die Straßenzüge und Siedlungen in der Schweiz, über die Geschichte des Großen St. Bernhards, über die Straßen in der Narbonensis, in Raetien, Noricum, Portugal und Italien) sind bereits geplant, weitere in Vorbereitung. Das vorliegende Heft 1 ist ein handliches Corpus sämtlicher 50 bekannten römischen Meilensteine aus dem Gebiet der heutigen Schweiz.

Der schmale Band beginnt mit einer kurzen, vielleicht (wenn man schon nicht nur an Fachleute, sondern auch an «Freunde der Antike und unserer Landesgeschichte» denkt) etwas zu kurzen Einführung über «Meilensteine und Itinerare». Bemerkenswert ist zunächst, daß auch diese auf dem neuesten Stand der Forschung fußende Arbeit zu den bis heute von Mommsen, Staehelin, E. Meyer u.a. erkannten Hauptstraßen keine neuen namhaft machen kann. Aus den Bemerkungen über die Straße im Wutachtal (S. 9), die allein als Fortsetzung der Straße Windisch–Zurzach verstanden wird, sowie aus den Texten S. 85 und 89 geht hervor, daß Walser die Bedeutung der rechtsrheinischen Verbindung Augst-Waldshut-Rottweil als Fortsetzung der West-Ost und nicht bloß der Süd-Nord-Verbindung, wie sie neulich durch R. Laur-Belart (Die Römerbrücken von Augst im hochrheinischen Straßennetz, Festschrift E. Vogt, Zürich 1966, 241–246) überzeugend dargelegt wurde, nicht erkannt hat. Auch das Fehlen der Meilensteine an der ostschweizerischen Transitstraße (Bündnerpässe–Maienfeld–Walensee oder Bregenz) kann, wie Laur zeigte, nicht damit in Verbindung gebracht werden, daß sie «nicht in gleicher Weise als Militärstrecke» gedient hätte «wie die St.-Bernhard-Straße» (S. 10). Mit manchen Erörterungen über Gründe von Straßenausbauten steht Walser im Widerspruch zu H. Nesselhaufs Nachweis (Ein Leugenstein des Kaisers Victorinus, Bad. Fundber. 22, 1962, 81f.), daß die Existenz eines Meilensteins nicht immer ein Beweis ist für tatsächlich stattgehabte Straßenbauten oder -reparaturen.

Der eigentlichen Inschriftensammlung vorangestellt ist Walsers brillanter und scharfsinniger Aufsatz, in dem alle Argumente für und wider die Zugehörigkeit des Helvetiergebietes (nach der domitianischen Neuordnung um 90) zur Gallia Belgica oder zur Germania superior auf ihre Stichhaltigkeit hin untersucht und als nicht beweiskräftig befunden werden. Es ist zu begrüßen, daß diese notwendige und grundlegende Arbeit, die schon in den «Mélanges... André Piganiol» (Paris 1966, 1397–1408) erschienen ist, hier nochmals und bequemer zugänglich gemacht wurde. Jedoch ist nicht ganz einzusehen, warum sie in den «Itinera» und im Band «Meilensteine» figuriert, auch wenn in Argument Nr. 6 (S. 17ff.) vorwiegend Meilensteinformulare, in Nr. 5 (S. 15f.) Itinerare diskutiert werden. (Leider wurden bei diesem Wiederabdruck alle Fehler und Druckfehler mitübernommen: S. 11, Anm. 5 betr. nicht Rez. Riese, sondern Rez. Baumgartner, Die hell.-röm. Kultur; Anm. 6: Klio 21, 1927 und nicht 1921; S. 14, Anm. 30: CIL XIV 3548 wird von Howald-Meyer 241 nicht erwähnt.)

Als Hauptteil folgt nun, nach (mit je einer eigenen Einleitung versehenen) Straßenzügen geordnet, das eigentliche Meilensteinverzeichnis. Es bietet zu jedem Stein z.T. recht ausführliche Anmerkungen über Literatur, Steinart, Fundort und -umstände, heutigen Standort, Maße, Schrift, Lesarten, Zustand, Datierung, Distanzen. Dazu kommt eine Abbildung jeder erhaltenen Inschrift, und zwar nach einem in der Epigraphik neuartigen, von Walser konzipierten, für Meilensteine (für Flachinschriften nur bedingt) wegweisenden System, der «copie figurée»: Auf die runde Inschriftfläche, bei der die Photographie ja recht machtlos ist, wird eine durchsichtige («Plastik»-)Folie gelegt, und die Buchstaben werden mit Aceton-Tinte auf der Folie direkt am Original nachgezeichnet. Als Vorlage des Klischees dient dann eine Photographie der Abrollung auf hellem Hintergrund. Es ist allerdings zu bemerken, daß die Hand, die den Filzstift führt, und der «tastende Finger des Epigraphikers» (S. 5), der ja gerade dann in Funktion tritt, wenn Unklarheiten bestehen, bereits eine Interpretation bedeuten. Jedenfalls sind die in einfachen schwarzen Linien gezogenen Buchstaben auf einem hellgrauen Hintergrund sehr anschaulich und instruktiv, und sie übertreffen Mommsens Versalienkopien oder andere Wiedergabemethoden bei weitem. Allerdings wäre anstelle der oft komplizierten Angaben über Buchstabenhöhen, die doch nur annähernd sein können, ein Maßstab auf der Abbildung selbst einfacher und zudem wünschenswert gewesen, umsomehr als die Maßstäbe der Abbildungen von $^1/_7$, meist ca. $^1/_{10}$, bis zu $^1/_{12}$ schwanken.

Vier Indizes stehen zur Verfügung: Der erste, den man bequemer in den zweiten eingebaut hätte, zählt die Stücke auf, deren Lesung (vor allem der fortgeschrittenen Verwitterung wegen) von derjenigen im CIL abweicht; der zweite ist eine übersichtliche Liste aller Steine mit Numerierungskonkordanz, Fundort, Standort, Zählpunkt, Distanz und Kaiser. Als dritter und vierter folgt je ein Index antiker bzw. moderner Namen, deren Vereinigung eine Vereinfachung bedeutet hätte. Nach welchen Gesichtspunkten die sieben Photographien von Meilensteinen im Anhang ausgewählt wurden, ist (mit Ausnahme des Details aus Stein 15) nicht ersichtlich; möglicherweise nach der Art ihrer heutigen Aufstellung. Pedantischerweise könnte man auch beim Text der betreffenden Steine einen Hinweis auf diese Photographien wünschen.

Dem Band ist schließlich eine Reliefkarte der Schweiz beigebunden, in welcher die in der Tabula Peutingeriana gezeichneten Straßen sowie die Fundorte der Meilensteine eingetragen sind.

Für einen Katalog oder ein Corpus wie das vorliegende muß der oberste Grundsatz Konsequenz in der Anordnung und Vollständigkeit der verschiedenen Daten sein. Es läuft diesem Prinzip zuwider, wenn z.B. die Rubrik der zeitlichen Einordnung einmal mit «Datum» und einmal mit «Datierung» überschrieben ist (zu Stein Nr. 21, S. 54 treten gleich zwei verschiedene Distanzen-Absätze auf). Ebenso inkonsequent ist es, wenn die äußeren Maße eines Steines nur da und dort zufällig, aber nicht überall oder dann nirgends angegeben werden; desgleichen Bemerkungen über die Gesteinsart, über moderne Ausmalungen (vgl. z.B. die Nummern 4, 5, 6, 8 miteinander) sowie über den Schriftcharakter. Es erübrigt sich zudem, bei einem gut datierten konstantinischen bzw. claudischen Stein die höchst allgemeinen (und übrigens noch nie bewiesenen) Formeln von der «schlechten Schrift des 4. Jh.» (S. 28) bzw. den «klaren Buchstaben des 1. Jh.» (S. 43) anzubringen.

Doch all diese Kleinigkeiten, sowie das Nichtübereinstimmen der im Inhaltsverzeichnis genannten Kapitelüberschriften mit den effektiven Titeln dürften auf das Konto einer andererseits begrüßenswert raschen Drucklegung zu buchen sein; desgleichen wohl auch einige sprachliche Ungereimtheiten (S. 23: «Ein Stein scheint Traian zuzuschreiben.»; S. 41: «...wie wenn der Steinmetz zuerst Maximiano ge-

schrieben hätte und dann den Fehler getilgt.»; S. 44: «Der Stein ist die älteste Meilensäule, die uns erhalten ist, in der Schweiz.»). Es bleibt festzuhalten, daß mit diesem ersten, neuartigen, den schweizerischen Meilensteinbestand vollständig und nahezu erschöpfend publizierenden Heft, ein bemerkenswerter Auftakt zu den «Itinera» gegeben wird.

Jürg Ewald

Peter Buchholz, Bibliographie zur alteuropäischen Religionsgeschichte, 1954–1964. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung, Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, Band 2. Walter De Gruyter & Co., Berlin 1967, XXXIV, 299 S.

Das vorliegende, 299 Seiten in Großformat umfassende Werk ist nichts anderes als eine Titelsammlung von 5298 Büchern und Aufsätzen, die in den Jahren 1954–65 in den wichtigsten europäischen Sprachen unter Ausschluß des Slawischen erschienen sind. Dabei könnte der Obertitel «Alteuropäische Religionsgeschichte» zu Mißverständnissen Anlaß geben. Der Themenkreis ist weiter gespannt. Wenn z. B. der in der Ur-Schweiz 1955, 33 ff. erschienene Aufsatz über das Römerhaus von Augusta Raurica aufgeführt wird, so hat das gewiß mit der Religionsgeschichte nichts mehr zu tun. Das ist aber keine Kritik, sondern soll nur zeigen, mit welch erstaunlicher Akkribie und Weitsicht der Verfasser seinen Stoff zusammengetragen hat. Die Anordnung erfolgt, abgesehen von den Gesamtwerken, nach «geographisch-historischen Gesichtspunkten». So ist z. B. die Schweiz unter dem Oberbegriff Alpenraum und dieser wieder unter Mitteleuropa zu finden, und ihrerseits wieder in die Kapitel «Gesamtschweiz und Provinzen» (Kantone wäre besser gewesen) und «Orte» gegliedert. Ein Verfasser- und ein ergänzendes Sachregister leisten zum raschen Auffinden einer Publikation besonders gute Dienste. Buchholz hat eine mustergültige und erstaunliche Arbeit geleistet, für die ihm die Wissenschaft nur dankbar sein kann. Daß diese Bibliographie in die Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster (Herausgeber Karl Hauck u. a.) aufgenommen worden ist, verdient ebenso ungeteilte Anerkennung. Der Verlag De Gruyter war für eine tadellose, moderne drucktechnische Ausstattung besorgt. Das Buch gehört als unentbehrliches Hilfsmittel in jede wissenschaftliche Bibliothek.

R. L.-B.